

Erkenntnis & Befreiung

ORGAN DES HERRSCHAFTSLOSEN · SOZIALISMUS

FÜR · SOZIALE · UND · GEISTIGE · NEUKULTUR · IM · SINNE · DES · FRIEDENS · DER · GEWALTLOSIGKEIT
UND · INDIVIDUELLEN · SELBSTBESTIMMUNG · FÜR · FREIE · MENSCHEN · UND · SOLCHE · NE · ES · WERDEN · WOLLEN

Herausgegeben in solidarischer Arbeitsgemeinschaft mit Kampfgefährten der Freiheit; unter Leitung von PIERRE RAMUS

Alle für die Redaktion und Administration bestimmten Zuschriften und Gelder sende man an Rudolf Großmann, Klosterneuburg (bei Wien), Schießstättegraben Nr. 237, Niederösterreich

Erscheint jeden
Sonntag

Preis der Einzelnummer 1 Krone 80,
für Deutschland 40 Pfennig.,
für das übrige Ausland 10 Cent.

III. Jahrgang

Wien, 12. — 18. Dezember 1920

Nr. 3

Was ist und was soll der Arbeiterrat sein?

Mahnwort eines Proleten an alle denkenden Proletarier.

In kurzer Zeit sind die Wahlen der Arbeiterräte abgeschlossen. Was verstehen wir unter Arbeiter-Rat, und wie ist er tatsächlich beschaffen?

Der Arbeiter-Rat soll der Wille des Produzenten, er soll dasjenige Instrument sein, das seinen Wünschen und Bedürfnissen Ausdruck verleiht. Er soll eigentlich der Pionier der sozialen Revolution sein.

In Wirklichkeit sieht diese Institution ganz anders aus. Genau so, wie zu Beginn der Revolution in Rußland, war der Arbeiter-Rat auch in Oesterreich der Ausdruck der geistigen Kraft und als solcher sollte er ein Aktionsinstrument des Proletariats werden. Heute ist er, sowohl in Rußland wie bei uns, nichts anderes als der Sklavenhalter der Parteidiktatur und der Kapitalisten. Haben die Sozial-Demokraten doch bewiesen, daß es ihnen mit dieser Waffe zu Gunsten des Proletariats nicht ernst ist!

Als diese Institution geschaffen wurde, war die beste Gelegenheit, eine wirkliche, mit verständigem Geist durchgeführte soziale Revolution zu bewerkstelligen. Aber dies ist nicht geschehen. Und warum? Weil logischerweise alle als Schmarotzer an der Volkskraft in der Arbeiterbewegung zehrenden Politikanten unnütz geworden wären. Das durfte nicht sein! Deshalb hat man den Arbeiter-Rat nicht zu einem Aktionsinstrument des Proletariats ausgebaut, wie die herrschaftslosen Sozialisten es verlangten, sondern zu einem Fußschemel der politischen Parteien gemacht. Damit war der Kapitalismus gerettet und den Politikern ein neues Feld für die Volksverdummung gegeben.

Wenn das Proletariat sozialwirtschaftlich im Geiste des kommunistischen Anarchismus! aufgeklärt gewesen wäre, so hätte es die gesamte Volkswirtschaft eben durch die Arbeiter-Räte in seinen Eigenbesitz genommen. Die Völker Oesterreichs und Deutschlands könnten heute eine große anarchistisch-kommunistische Gemeinschaft freier autonomer Kommunen sein und hätten dadurch dem Weltproletariat bewiesen, daß sich die Lehren eines Krapotkin und Tolstoi mit ernstem und unumstößlichen Willen (eicht durchführen lassen. Wohl haben einige Arbeiter-Räte es versucht, in die Volkswirtschaft einzugreifen. Sei es durch Versuch der Sozialisierung, die aber mangels Mithilfe der Gesamtarbeiterschaft wie ein Wüstengewässer spurlos im Sande des Widerstandes der Parteien verschwunden sind, sei es durch Bekämpfung des Schleich- und Schiebertums, oder durch Beschlagnahme von Wohnungen; jedoch diesen Aktionen fehlte Einheitlichkeit und ein klares Ziel.

Alle diese Versuche, denen die Kraft des geeinten und klaren Willens des Proletariats fehlte, haben dazu geführt, daß, als der Kapitalismus sah, daß der Arbeiter-Rat für ihn doch gefährlich werden könnte, er mittels der politischen Parteien und durch diese, — insbesondere durch die Nationalversammlung — diese von der Arbeiterschaft frei gewählte Institution gesetzlich legalisierte und dadurch in ihrem praktischen Vorgehen brach. Denn als „gesetzmäßig“ anerkannte, gutgeheißene Einrichtung der Arbeitervertretung darf diese natürlich — so sagten und sagen die Herren Politikanten — ohne Erlaubnis des Staates und der politischen Parteidiktatoren keinen, aber auch nicht den geringsten selbständigen Schritt auf dem Wege zur sozialen Revolution vorwärts machen! Deshalb trachtete man, vor allem die gefährlichen, nämlich die denken und revolutionären Elemente in erster Linie die herrschaftslosen Sozialisten aus den Reihen der braven, folgelsamen Parteikadern auszumerzen. Und das ist herrlich gelungen.

Heute ist der Arbeiter-Rat in Rußland, wie in Oesterreich ein Machtinstrument der sozialdemokratischen Partei zur Unterwerfung, nicht zur Erziehung und Aufklärung des Arbeiterwillens. Darum darf es nicht wundernehmen, daß in einer ganzen Reihe von Fällen und Betrieben die Wahl von herrschaftslosen Sozialisten von den politischen Parteifunktionären nicht anerkannt, der klare Wille der Arbeiter somit offenkundig gefälscht wird. Der Arbeiter-Rat hört damit praktisch auf, ein Rat der Arbeiter zu sein, er ist ein Scheinparlament, durch das nur der Wille der politischen Führer scheinbar durch den Volkswillen gutgeheißen wird, in Wahrheit allein herrschend bleibt.

Darum, Kameraden und Kameradinnen, protestiert überall gegen diese Verfälschung des Volkswillens im Arbeiter-Rat. Verlangt überall, daß derselbe eine antipolitische, gegen sämtliche politische Parteien gekehrte, sozialwirtschaftliche Einrichtung des Proletariats aller sozialistischen Richtungen werde, in weiterer Entwicklung des gesamten Proletariats. Nur als eine solche Einrichtung den inneren Entwicklung und Klärung und selbständigen Geschlossenheit aller Arbeitenden kann der Arbeiter-Rat das werden, was zu sein er eigentlich berufen ist: ein Hebel der sozialen Umwälzung und Befreiung Aller aus den Banden staatlicher Herrschaft und kapitalistischer Lohnsklaverei und Ausbeutung.

Rudolf Matuschek

Der Landeskongreß der Anarchisten Frankreichs.

Am 14. und 15. November wurde in Paris der Landeskongreß unserer französischen Bruderbewegung abgehalten. Er bildet ein Ereignis für die internationale Aktion des Anarchismus und der sozialen Befreiungs Idee.

Die Geschichte der anarchistischen Bewegung Frankreichs ist eng verbunden mit dessen Geschichte der revolutionären Ideen überhaupt. Kein Land gleich diesem, das der Menschheit so oft und in so intensiv leuchtender Form vorangeschritten wäre in dem erhabenen Kampf der sozialen und politischen Erlösung aus den Banden der Herrschaft und Ausbeutung. Die Fülle der Revolutionen und deren politisch-soziale Auswirkung, ihre Ursache, Form und ihr Verlauf — all dies wirkt

zusammen, um Frankreich zum Mutterland des Experiments der Revolution für die ganze Welt zu machen. Dazu kommt das, was die Revolutionen von 1789, 1830, 1848 und 1871 nicht geleistet und gebracht haben, die Schuld ihrer Unzulänglichkeit; an die letztere schließt sich das Streben der modernen Bewegung an.

Es kann wohl nichts Lehrreicherer für uns deutschsprachige Anarchisten geben als die Beobachtung der Lehren und Erfahrungen, die unsere Bewegung in Frankreich gerade seit den Siebzigerjahren des verflorbenen Jahrhunderts gemacht hat. Wenn es etwas gibt, das uns ersparen kann, ihre Enttäuschungen zu wiederholen, dann müssen wir aus ihnen lernen. Denn es ist mehr als gewiß, daß wir die großzügige Verwirklichung unseres Ideals durch die soziale Revolution unendlich rascher erreichen werden, wenn wir nicht alle jene Zwischenstadien der Entwick-

lung zwecklos zu durchlaufen haben, die der sozialen Idee des Anarchismus in Frankreich so viel Kämpfe, Opfer und Energie gekostet haben — ohne das gemeinsame Ziel zu erreichen.

Glücklicherweise hat sich in Frankreich heute schon jene Klärung vollzogen, die einen immensen Fortschritt der Bewegung verzeichnet. Der nun stattgehabte Kongreß kann ein Klärungskongreß genannt werden. Ohne Spaltungen, ohne Zierwürfnisse und ohne gegenseitige Befehdung haben die Kameraden, sozusagen jeder für sich; ihre eigene geistige Läuterung durchgemacht und die nun tagende Kongreß ist vor allem durch seine Einmütigkeit in prinzipieller und taktischer Beziehung bemerkenswert.

Man kann den Kongreß kaum hesser charakterisieren als so: Der Eindruck, den der Bericht über ihn, wie wir ihn unserem Bruderblatt „Libertaire“ entnehmen, auf den Leser macht, ist dieser: Die Anarchisten haben endlich wieder zu sich selbst zurückgefunden und erkannt, daß sie in der Selbständigkeit ihres Ideals und in dem ausschließlichen Kampf um dieses am stärksten sind und immer stärker werden!

Wir sind sehr befriedigt über die, Beg Schlüsse des Kongresses und können unseren Brüdern nur versichern, daß ihr Kongreß und bekräftigt hat in unserem Standpunkt innerhalb der sozialen Bewegung und ihres Kampfes. Wir haben Schritt gehalten mit den theoretischen und praktischen Erfahrungen unserer auf viel umfangreichem Gebiet und nach Ablauf einer reiferen historischen Vergangenheit wirkenden französischen Kameraden! Ihre Erfahrungen weisen uns den Weg — wir gehen ihn, es gibt zwischen der französischen Bewegung und uns in der praktischen Aktivität und im Ziel keinen Unterschied. Unsere feste Zuversicht ist, daß dem so bleiben wird. In diesem Gefühl rufen wir den Brüdern und Schwestern des Befreiungskampfes in Frankreich unseren solidarischen Gruß!

P. R.

Die Gewerkschaftsbewegung in Rußland.

Man sollte glauben, daß die Gewerkschaften in einem Revolutionslande eine hervorragende Rolle spielen; das aber tun sie auf keinen Fall in Rußland. Die Gewerkschaften sind dort ohnmächtig, und durch sie haben die Arbeiter nicht den mindesten Einfluß auf das Gesellschaftsleben. Auch können die Mitglieder durch sie ihre ökonomische Lage nicht verbessern. In der Tat wäre dies auch eine Ironie, denn es heißt doch so herrlich, daß die Arbeiter die Zügel des Gesellschaftslebens übernommen haben.

Die Gewerkschaftsbewegung in Rußland hat keine so alten Ahnen, wie die Westeuropas. Bei Kriegsbeginn waren nur 3 Prozent des russischen Industrieproletariats organisiert. Dies war nur ein Bruchteil der großen Volksmasse, und auch jetzt gibt es noch eine große Masse, die keine Ahnung hat, weder von Organisation noch von Revolution. Die Gewerkschaften sind aber doch vorwärts gekommen und zählen jetzt zusammen 5,5 Millionen Mitglieder. Aber die Vermehrung den Anzahl der Mitglieder muß nicht als ein Wertmesser für die soziale Strömung innerhalb der großen Masse angesehen werden, weil der Zwangsanschluß besteht. Sobald ein Arbeiter auf einem Arbeitsplatze zu arbeiten anfängt, wird er sofort in die Gewerkschaft eingeschrieben. Es ist nur die Frage, wie er heißen. Man bekommt einen Abzug vom Lohn für das Kontingent, che man ein Mitgliedsbuch erhält. Die Gewerkschaft ist nur ein Kontroll- und Rechnungsapparat und eine administrative Institution.

Es sind eigentlich nur fünf oder sechs größere Verbände, mit denen man zu rechnen hat, nämlich: Eisenbahner, Bauarbeiter, Grubenarbeiter, Textilarbeiter und Funktionäre. Vom Metallarbeiterverband habe ich niemals eine Statistik gesehen, doch hat auch diesen Verband eine ziemlich hohe Zahl von Mitgliedern, unter anderem in Moskau bis zu 60.000. Nichts ist aber in Rußland schwerer zu studieren, als die Gewerkschaftsbewegung, da sie ganz und gar mit Mystik umgeben ist; und sie ist tatsächlich von untergeordneter Bedeutung, da ja, wie bekannt, nur die „Kommunisten“ und das politische Hasardspiel ausschlaggebend sind.

Ich gehörte zum Eisenbahnerverband und kann deshalb davon etwas, wenn auch nicht viel, berichten. Es ist der größte Verband in Rußland. Der Verband zählt mindestens 1,5 Millionen Mitglieder und ist der reaktionärste von allen Verbänden. Die größte Zahl der Eisenbahner sind ein Ueberbleibsel aus der Zeit des Zarisismus und eine Menge aus der früheren Oberklasse halten die höchsten Stellen besetzt. Sie hatten sich bei Kriegsbeginn freigekauft, da es natürlicherweise besser war, bei der Eisenbahn zu dienen, um dadurch der Mobilisierung und dem Frontdienste zu entgehen. Eine Anstellung bei der Eisenbahn bietet viele Vorteile. Außer daß man vom Frontdienste frei ist, ist der Eisenbahnerverband sehr vermögend. Der Verband besitzt große Lager von Kleidern, Schuhen und Eßwaren und dadurch, daß er im Besitz der Transportmittel ist, können sich die Angestellten anschaffen, was sie benötigen.

Die Moskau-Kasan-Eisenbahn besitzt zwei große Kleiderfabriken in Moskau mit mehreren tausend Arbeitern, welche damit beschäftigt sind, alle Sorten von Kleidern herzustellen für das Personal der Eisenbahn. Und ich habe mit eigenen Augen große Lager gesehen; aber niemand anderer Dekommt etwas davon, wer immer es sei.

Die Eisenbahn hat auch eine Schuhfabrik, die 1800 Arbeiter beschäftigt. Eine Menge größerer Häuser, Geschäfte, große Lebensmittel-lager, Hotels und Magazine sind das Eigentum der Bahn. Und so groß ist der Respekt vor dem Eisenbahnerverband, daß man nicht versucht, ihm etwas zu nehmen. Er ist ein Staat im Staate, weil er für den Krieg sehr wichtig ist.

Wie gesagt, es hat seine Vorteile, bei der Eisenbahn zu sein. Die Arbeiter haben vier Meilen freie Reise, zu jeder Zeit, längere; Strecken nach Begehren. Das ist das wichtigste von allem, da dadurch dem Eisenbahner die Möglichkeit geboten ist, auf das Land zu fahren, und sich dort zu verproviantieren. Man bekommt Kleider und Schuhe in einem größ-

erem Ausmaße als andere Arbeiter, viel größere Lebensmittelrationen und bessere Wohnung. Und fehlt etwas, so wird einfach ein Wagen ausgewechselt und man hat, was man braucht. Es ist nicht so genau mit der Moral, und ich habe gesehen, wie es zugeht. Auf dem Rangierbahnhof in Perowa, von wo die Lebensmittelzüge von Sibirien nach Moskau dirigiert werden, nahm ich wahr, daß der erste Weichensteller eine Kreide nahm und ein Kreuz auf den plombierten Wagen zeichnete. Dieser Wagen wurde auf ein Seitengeleise verschoben, zum ausrangierten Wagenpark, wo er dann später aufgeteilt wurde unter dem diensttuenden Personal und den Soldaten. So hatte man Ware, mit der man spekulieren konnte.*)

Die Organisation ist ein ungeheurer Apparat. Jede Station hat ihre Abteilung. Diese Abteilungen bilden einen Verband mit einer Verband- oder Zentralleitung mit eigenen Lokal und Administration. Alle kleinen Verbände innerhalb eines Sowjets oder Gouvernements bilden einen größeren Verband mit eigenem Lokal und Administration, und alle diese großen Verbände bilden den Allrussischen Eisenbahnerverband mit zentralem Sitz in Moskau. Nachher bilden alle Verbände, gleich welcher Berufe, die Zentralleitung der Gewerkschaften, und diese ist sehr weitläufig. Bloß in einem Kontor im Moskauer Elitelhotel, welches das Hauptquartier der Zentralleitung ist, sind 3000 Personen beschäftigt.

An der Spitze dieser Zentralleitung steht ein Präsident — der Präsident über alle Gewerkschaften Rußlands. Und so gibt es Präsidenten den ganzen Weg abwärts, bis herunter zum Abteilungspräsidenten. Ueber diese alle steht der Arbeiterpräsident und so geht es aufwärts bis zum Exekutivkomitee des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, welches formell die höchste Behörde des Landes ist, in Wirklichkeit sind es aber nur einige Personen mit Lenin an der Spitze, und die Geheimpolizei zu seiner Rechten. Aber von allen diesen Ober- und Unterpräsidenten weiß ich nur wenig Bescheid, denn so viel kann man in vier Monaten nicht lernen, man

*) Ganz wie bei uns! (Red., „E. u. B.“)

Im Spiegel den Zeit.

Wie die r-revolutionären Bolschewisten zum „Kommunismus“ geleiten.

„Der amerikanische Finanzmann in Washington E. Vanderlip, der sich einige Monate in Moskau aufgehalten hatte, um mit der russischen Regierung zu verhandeln, und der gestern in Stockholm eingetroffen ist, teilte mit, daß ein endgültiges Abkommen

gebraucht dazu mindestens so viele Jahre. Die Gewerkschaften haben keine andere Macht als die, die sie sich selbst nehmen.“) Diejenigen Gewerkschaften, welche keine Kraft haben, ihr Recht zu wahren, wie die Eisenbahner, führen nur auf dem Papier ein Dasein. Ueber die Löhne und Rationen der Arbeiter bestimmen nicht die Gewerkschaften, sondern die Zentralleitung oder gar der Oberste Wirtschaftsrat. Dieser höchste ökonomische Rat beantwortet alle ökonomischen Vorschläge und Fragen mit politischen Phrasen.

Früher — im Anfang der Revolution — hatte jede Fabrik und jeder Arbeitsplatz eine Anzahl Arbeiterräte, welche gewöhnlich Fabrikkomitee genannt wurden. Diese Komitees hatten ihre Vertreter im Arbeiter-Tat, wo jeder die speziellen Wünsche ihrer Fabriken vorbringen und verfechten konnte. Das Komitee war auch die Leitung der Fabrik — ähnlich den Betriebsräten, für die man jetzt überall in Europa agitiert.

Aber diese Dezentralisation der Macht ist von der Diktatur schon seit geraumer Zeit abgeschafft. Jetzt ist es meistens ein Direktor mit unumschränkter Macht und behördlicher Autorität, der an der Spitze jeder Fabrik steht. Er ist ein absoluter Alleinherrscher in der Fabrik, und er kann nach seinen eigenen Wünschen die Arbeiter zur Ueberstundenarbeit kommandieren, kann die Lebensmittelrationen vermindern usw. Inwieweit er ihnen direkt das Leben nehmen kann, weiß ich nicht, aber es ist möglich, indirekt kann er es auf jeden Fall.

In Rußland ist die Macht des Staates in ihrer allergrößten Ausdehnung, die man sich denken kann, zentralisiert, und der Sozialismus kann dort wahrhaft nur als Zucht-haussozialismus bezeichnet werden. Es ist jedenfalls wahr, was Mrs. Snowden bei ihrer Rückkehr aus Rußland in England sagte, daß Rußland von nur sechs Männern regiert wird. Es ist auch sicher nur eine Zeitfrage, wie lange dieses System sich noch erhalten kann. Eine Aenderung kommt ganz sicher in aller nächster Zukunft.

(Übersetzt aus dem schwedischen Organ der Syndikalist von "Pass")

Feuilleton

DES LEBENS SCHÖNSTE FRUCHT.

Des Lebens schönste Frucht bleibt edle Tat!
Wenngleich im Stillen edle Tat vollbracht
Und unbeachtet von der großen Menge,
Sie blüht an Edelmut deshalb nichts ein.
Von der Sekunde, da sie durchgeführt,
Hebt edle Tat — der Schöpfung Sauerkeit —
Die Menschheit zu dem Höheren empor!
Und edle Tat in ungeahnten Wegen
Bringt dem Vollbringer tausendfachen Segen.
Sie ist sich selbst der Lohn, begehrt nicht
Nach bürgerm Ruhm und leerem Jubelschall:
Sie wächst im stillen Herzen, reißt heran
Und bricht sich Bahn durch jegliche Beschränken,
Sie ringt sich, wie die Kraft des Frühlings durch
Und baut ihr Monument im Menschenwerden:
Damit zum Tempel unserer Stätte werde
Und jedes Menschenkind sich freuen soll
Ob seines Augenfalls auf dieser Erde;
Dank edler Tat, die edlem Herz entquoll!
So reich die Ernte, reicher noch die Saat!
Des Lebens schönste Frucht bleibt edle Tat!

II. Harold Patank-Edwards

Friedenskrieger des Hinterlandes.

Der Schicksalsroman eines Anarchisten im Weltkrieg.
Von Pierre Ramus

Ohne sich unterbrechen zu lassen, fuhr Marwillia fort:

„Wie warte es sonst möglich, daß man sich in diesem Krieg so oft auf Kant oder Nietzsche beruft? Das beweist doch nur, daß man mit großen Namen das Volk blenden kann. Man weiß, daß es keine Ahnung davon hat, daß Kant ein Gegner der Kriegsbarei und Nietzsche ein Verächter der deutschen Staatsnationalität war, Frankreich viel höher schätzte als Deutschland.“

„Ist es tatsächlich so, wirklich?“ fragte erstaunt der Arbeiter Novak, der aufmerksam dem geführten Gespräch gelauscht hatte.

Der Pechvogel war auf einem öffentlichen Belustigungsort gewesen; da begann die Musik die Volkshymne und die Wacht am Rhein zu

spielen. Da er den Krieg verabscheute, beeilte er sich nicht, wie alle anderen Gäste es taten, sich von seinem Sitz zu erheben, um jenen unsichtbaren Geschöpfen, denen die beiden Tonstücke geweiht, Ehre zu erweisen, da er in ihnen nur Menschen erblickte, die soeben das Grauenhafteste, die verbrecherischste Untat vollbracht hatten, die Menschen vollbringen können: sie hatten einen Krieg angezettelt! Einige neben ihm Stehende forderten Novak auf, sich zu erheben; er schickte sich soeben an, ihrer Aufforderung zu gehorchen nachzukommen. Doch er beeilte sich nicht genug. Plötzlich stürzten einige junge Laffen, die sich ihre patriotischen Sporen erwerben wollten, auf ihn zu, schlugen ihn brutal und riefen die Polizeiwache herbei.

So kam Novak ins Militärgefängnis, wo er mit Erstaunen hörte und vernahm, daß es noch viele andere Menschen außer ihm gab, die Gegner des Krieges seien.

„Natürlich ist es so“, ergriff Freund Magener nun das Wort. „Aber das ganze Unglück besteht nicht so sehr in der Unwissenheit, des deutschen Volkes, wie in der Charakterlosigkeit seiner Geistesführer. Von den ehrlosen Sozialdemokraten, die dem Kaiser durch Handschlag ihre getreue Gefolgschaft gelobten und die auch für die Kriegskredite stimmten, will ich gar nicht reden. Das sind die gewöhnlichen Gesinnungslumpen der Politik, also der Ueberzeugungsprostitution. Doch, was denken Sie, meine Herren, von diesen Dichtern und besonders Gelehrten, die zur Zeit des Friedens scheinbar dessen sicherste Bürgen und angeblich auch Hasser des Krieges waren, jetzt aber denselben schüren? Hören Sie selbst, was da ein sogenannter großer deutscher Philosoph an geschwollenem Unsinn, charakterlosem Bedientengeist dem deutschen Volk zu bitten wagt. Hier, im Morgenblatt vom 9. Februar 1915 ist der Bericht.“

Er suchte in einem Stoß Zeitungen, die er unter seinem Strohsack versteckt hatte und zog eine Nummer hervor. Er entfaltete sie und las daraus vor:

„Ein hervorragender deutscher Denker, Geheimrat Professor Rudolf Leucken, dessen Worten man gerade in dieser Zeit mit innig-

zwischen der Sowjetregierung und einem aus den Chefs einer Anzahl führender amerikanischer Finanzinstitute bestehenden Syndikat abgeschlossen wurde. Das Syndikat hat für einen Zeitraum von 60 Jahren das ganze nordöstliche Sibirien östlich des 60. Längengrades einschließlich der Halbinsel Kamtschatka mit einer Gesamtfläche von 400.000 Quadratmeilen gepachtet.“

ster Aufmerksamkeit lauscht, hielt gestern in der Urania eine Kriegssrede, die er „Unsere gerechte Sache betitelt. Die gedankenreichen und von edelstem Schwung besetzten Ausführungen fanden bei seinen vielen Zuhörern die tiefste Resonanz. Er sprach vom Bewußtsein des deutschen Volkes, daß seine Sache von höheren Mächten geleitet werde. Dieses Bewußtsein ist berechtigt, wenn wir an die Ursachen und Wirkungen dieses Krieges denken. Eine verruchte Mordtat war der Ausgangspunkt, aber sie wärnt das Werk eines Einzelnen sondern entsprang einer Organisation, und es lag die Gefahr nahe, daß dieses Treiben zu einem Stück Völkerrecht wird. Die Sympathien Europas waren mit dieser Handlung verbunden. Rußland steckte dahinter, das nach einem schon längst gemachten Ausspruch eines russischen Historikers jeden als Feind ansah, der ihm auf seinem Weg nach Konstantinopel hinderlich war. Wir führen wirklich keinen Krieg gegen das Slawentum, sondern gegen den moskowitzischen, im Asiatentum steckengebliebenen Geist, der unsere Kultur vernichten will, und kämpfen so mit für die Freiheit und Kultur anderer Völker. Wir würdigen die Treue Frankreichs gegen seine Verbündeten, aber mit aller Kraft müssen wir uns dem Bestreben entgegenstellen, uns das deutsche Elsaß-Lothringen zu entreißen, das jetzt charakteristischweise die größte Zahl an Kriegsfreiwilligen dem deutschen Heer beisteilt. Englands Kulturwille, an den wir lange geglaubt, erwies sich als brutaler Wille zur Macht. Was wir hassen, ist Englands Unwahrhaftigkeit und Tücke, die auch das uns zu Dank verpflichtete Japan gegen uns hetzte. Was jetzt auf dem Spiele steht, ist Deutschlands Kultur, die verinnerlicht ist wie keine einzige. Deutschland ist die Heimat der Religionsphilosophie, der beseelten Mystik eines Meisters Eckhart, der tiefsten Musik, die es gibt. Hier ist die Seele des Kindes entdeckt worden, dessen Erziehung als heilige Sache betrachtet wird. Diese Innerlichkeit des Deutschen bedeutet aber nicht eine Flucht vor der Welt, sondern ein tiefes Durchdringen und Erfassen. Der Deutsche legt seine ganze Seele

Unzweifelhaft können sich die Bolschewisten darauf berufen, daß Marx und Engels in der Entwicklung des Kapitalismus die Bürgerschaft für die Verwirklichung des Sozialismus gesehen, gelebt und gepriesen haben. Leider haben wir bislang nur das erstere gesehen und das zweite Stadium, das des Sozialismus, ist noch nicht in Sicht, im Gegenteil, es scheint eine neue Entwicklungsetappe des Kapitalismus und gerade dank dem Marxismus angebrochen zu sein.

Wie immer dem Aber auch sein möge — und wenn die Vergangenheit nicht bekehrt hat, den wird wohl die Zukunft bald belehren. — so ist doch das Eine unbestreitbar: Um das ganze nordöstliche Sibirien einer amerikanischen Finanzgruppe von Kapitalisten auszuliefern, dazu haben wir keine Bolschewistenrevolution, keine „Diktatur des Proletariats“ und keine dritte Internationale gebraucht. Derlei Künste hätte Kerenski, ja sogar auch Nikolaus Romanoff zuwege gebracht. Es wäre vielleicht doch etwas mehr kommunistisch gehandelt und gedacht gewesen, wenn die russische Regierung Ostibirien der internationalen Arbeiterklasse eingeräumt hätte, statt amerikanischen Plutokraten, die das amerikanische Proletariat bis aufs Blut aussaugen und in Rußland bei Kultivierung Ostibiriens nun dase gelbe mit russischen Proletariern unter dem Schutze

der „Diktatur des Proletariats!“ und ihrer Roten Armee tun werden.

Diese eine Handlung der russischen Regierung beweist, welcher Betrug ihr Gefasel von „Kommunismus“ ist. Lenin handelt es sich heute nicht mehr um dessen Einführung. Die Bolschewisten, die zur Macht gelangt sind, insbesondere diejenigen ihrer Führer, die sie innehaben, denken nur daran, ihre Staatsposition zu befestigen. Dies geht bloß auf dem Wege bourgeoisen Geschäfte, rein kapitalistischer Transaktionen, die allein den Aufwand eines Staatshaushaltes decken können. Und darum sehen wir, wie rasch die russische r-r-revolutionäre Regierung dabei ist, ihre ehrlöse Verlogenheitsphrase von „Kommunismus“ in den Wind zu schlagen, wenn sich die Gelegenheit bietet mit einer recht fetten Pachtsumme die eigenen, weiten Taschen zu füllen und dafür die Knochen des Volkes der kapitalistischen Ausbeutung durch Nichtbolschewisten auszuliefern. Welche Freude für die amerikanischen „Kommunisten!“ Just ihren Kapitalisten, die sie in Amerika einkerkern und deportieren, macht die dritte Internationale Ostibirien auf — vielleicht auf etwas länger? — 60 Jahre zum Ausplünderungsgeschenk!

Aus der Internationale.

Frankreich.

Der Kongreß der Anarchisten Frankreichs erfreute sich eines sehr guten Besuches einer zahlreichen Delegiertenliste. 23 Städte waren auf ihm vertreten, ebenso eine größere Anzahl individueller Delegierter.

Leonics Brief.

Als Eröffnung gelangte ein Brief des für unsere Suche im Gefängnis schmachten den Kameraden Leonics zur Vorlesung. Der ausführliche Brief stellte eine Rekapitulation der vergangenen Jahre dar und der Aufgaben des Anarchismus in der Gegenwart. Er geht auf die russische Revolution ein und erklärt, daß unsere dortigen Kameraden recht haben, wenn sie, auch den Bolschewiki zuliebe, nicht ihre Anschauung aufgeben, und Leonics verkündet als nächstes Stadium der russischen Revolution den Triumph unserer Idee. Wenn in Rußland jetzt das Chaos herrscht, so deshalb, weil die Bolschewisten sich als unfähig erwiesen haben, die soziale Frage zu lösen und nicht wirklich daran geschritten sind, eine freie Gesellschaft zu gründen. Sie haben die Autorität vermehrt und dadurch jede soziale Befreiung vernichtet. Wir haben die Menschen zu erziehen und zu organisieren, ohne Gesetze, ohne Regierung zu leben und zu wirtschaften, denn nur auf diesem Wege kann die Gesellschaft zu ihrer natürlichen Harmonie gelangen.

Leonics führte weiter aus, daß es Zeit wäre, sich ein Beispiel von den italienischen Arbeitern und ihrer Besitzergreifung der Fabriken zu nehmen, die sich ohne Politiker vollzogen habe. Den Politikern haben

in die Arbeit hinein. Soll all das der Menschheit verloren gehen und sind es nicht höchste Schätze, die wir verteidigen? Wir hatten keine Wahl, als wir in diesen Krieg gingen, aber wir müssen zeigen, daß wir unserem Schicksal gewachsen sind. Das Bewußtsein hat die Ältere Generation wie die Jugend. Das Große, das wir im Vereine mit Oesterreich-Ungarn erleben, liegt darin, daß wir wieder ein Heldentum haben und nicht nur in unsere Vergangenheit mit Bewunderung blicken müssen. Aber eine heroische Zeit ist eine, schwere Zeit, und der Schmerz ist vom Großen nicht zu trennen. Unsere Sache ist es, der Liebe und Begeisterung auch die Beharrlichkeit hinzuzufügen. Wir kämpfen für einen kulturellen Aufstieg der ganzen Menschheit und wir haben keine schönere Devise als die Kaiser Franz Josephs: Viribus Unitis. Dieses Wort wird zu einer weltgeschichtlichen Macht werden.“

Magerer hatte zuletzt nicht mehr vorgelesen, sondern die einzelnen Worte nur mehr hervorstößend. Auf seinem Anlitze lag die hektische Röte tiefer Empörung, edelsten Zornes. Nun knüllte er das Zeitungspapier zusammen, warf es unter das Schlaggestell und sah sich flammenden Auges um, indem er sprach: „Da haben Sie die deutsche Philosophie! Erbärmliche Sykophanten. Besonders dieser Rudolf Leucken Philosoph, Geheimrat in einem und in allen seinen Werken nicht ein selbständiger Gedanke klar ausgesprochen, nur endlose Wortmacherei, um den wahren Sinn einer Sache zu verhüllen. Es wird die Zeit kommen, wo man diesem verlogenen Kriegsverherrlicher seine Worte vorhalten kann und ihm ins Gesicht sagen wird: Sie wollen ein Denker sein? Sie sind ein verächtlicher Lakai ein Subjekt, das der Macht zuliebe einer der chlostenen Kriege, die die Geschichte, kennt, gerechtfertigt hat und so wie jedes Ihrer Worte in dieser Rechtfertigung Lüge und Betrug, eben so ist Ihre ganze Philosophie nur ein Wortgebimmel ohne echtes WillenundklarenLebensinn!“. So schen die deutschen Philosophen aus und sie ertragt das deutsche Volk“, schloß er erschöpft. Magerer wandte sich ab und legte sich schweratmend auf sein Strohsacklager nieder.

die Arbeiter zu sagen: Wir, die Arbeiter, brauchen euch nicht, ihr könnt uns nicht länger täuschen! Und zum Schluß schreibt Leonics:

„Möglich, daß das Volk sich nochmals täuschen läßt. Falls trotz unserer Ergebenheit zum Ideal, unserer befreienden und aufklärenden Propaganda zu allen Zeiten, in jedem Moment, wenn trotz unserer tatsächlichen Kraft auf die kapitalistische Diktatur eine staatssozialistische Diktatur folgen sollte, — dann werden wir Anarchisten, genau wie nach dem Weltkrieg, sagen können, angeichts des traurigen Ergebnisses: Wir Anarchisten sind nicht verantwortlich dafür! Und unsere heutige Propaganda wird darum nicht verloren sein. Die staatssozialistischen Behörden werden dann erst recht mit uns zu rechnen haben und ihr Unterdrückungssystem gegenüber dem Proletariat wird um so schwächer sein, je besser wir als Anarchisten organisiert sind, je zahlreicher die anarchistischen Heimstätten vorhanden sind und je mehr diese Licht und Wärme um sich verbreiten, ausstrahlen.“

Gegen die „D. d. P.“

Nach Verlesung dieses Briefes erfolgten die Berichte der Gruppen über ihre Tätigkeit. Sämtliche Gruppen erklärten einstimmig, daß eine „Diktatur des Proletariats“ unvereinbar ist mit den anarchistischen Theorien. Unser altbewährter Kamerad Sebastian Faure, wohl der begabteste Redner und Agitator Frankreichs, führte dies des näheren aus; seine Ausführungen gipfelten darin, daß jeder Anarchist schon laut der Wortdefinition ein Mensch ist, der keiner Autorität Untertan sein, noch eine solche ausüben will.

Es war still geworden in der Zelle. Alle dachten über das Gehörte nach, und die Verachtung für das deutsche Geistesleben durchzitterte die Zelle der von ihm ob ihrer Friedensliebe Geächteten. (Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Rudolf Steiner: „Die Kernpunkte der sozialen Frage etc.“ H. ...“

Solange wir keine vernunftgemäße Organisation des sozialen Lebens haben, solange sämtliche Fragen des wirtschaftlichen, rechtlichen und geistigen Lebens nicht in den berufsständigen Händen derjenigen gelegen sind, die in ihnen Sachverständige und Fachleute von der ersten bis zur letzten Funktion sind, ist an eine Neuordnung der Gesellschaft schwer zu denken, eben weil immer aufs neue die Unberufenen sich mit ihnen durchaus fremden und sie überragenden Problemen befassen und — dies ist eben das Furchtbare — sie entscheiden können!

Nehmen wir z. B. dieses unsinnigste Tohuwabohu, den zur Institution, gewordenen Gallimathias der Scheinbeziehung von Staat zu Volk, den Parlamentarismus, betrachten wir ihn konkret. Da sehen wir sofort, wie fruchtbar und wertvoll die Steinerschen Anregungen sind, wie sie überhaupt nicht zu übergehen und jeder Neuorganisation des Lebens vorausgestellt werden müssen. Im Parlament befinden sich Leute, die mit Macht und Gewalt ausgestattet sind, über sämtliche wirtschaftlichen, rechtlichen und geistigen Fragen abzuurteilen, zu entscheiden haben und ihre unmaßgebliche, weil ausschließlich demagogische Meinung der Gesellschaft in ihrer Ganze aufzulegen können.

Ist es denkbar, daß ein Mensch — und gerade der Typus von Oberflächlichkeit eines solchen, der Politikert — alle Probleme der Gesellschaft studiert hat, verstehen und sie besser entscheiden kann als die für sie fachmännisch, beruflich und funktionell Tätigen? Das ist doch unmöglich; dennoch geschieht es, und es ist somit klar, woher es kommt, daß die Gesellschaft immer tiefer in ein Chaos der Unvernunft gerät. Vernunft und Sächlichkeit sind heutezeit außerstande, sich durchzusetzen, denn das Forum ihres eigenen praktischen Bereiches ist ihnen verschlossen. Ein Mann der Wirtschaft, des Rechtes und der Geistesfragen darf wohl Bücher über diese

Ein Gegenredner.

Von der kommunistischen Partei war als Delegierter derselben Bontemps erschienen und ersuchte um das Wort. Selbstverständlich wurde ihm dieses erteilt und er versuchte nun, den Kongreß dahingehend zu beeinflussen, die Diktatur des Proletariats als ein zulässiges Mittel zu erklären. Wie gewöhnlich, erklärte auch Bontemps, daß er mit dem Endziel des Anarchismus übereinstimme, aber — aber, um zu ihm zu gelangen, müsse man vorerst eine Diktatur etablieren. Sie sei, er gestehe es ein, ein Uebel, aber ein notwendiges Uebel.

Seine Ausführungen machten nicht den geringsten Eindruck auf den Kongreß. Sehr wichtig, aber auch treffend bemerkte ein Delegierter, daß man kein Gefängniswächter zu werden braucht, wenn man nicht ins Gefängnis zu kommen wünsche; als Anarchisten können wir nicht die miserable Verwaltung der Gefängnisse durch uns verlangen, sondern haben die Beseitigung aller Gefängnisse durchzuführen.

Die Prinzipienklärung.

Hierauf nahm der Kongreß eine Prinzipienklärung an, die kurz lautet:

„Die Anarchisten erklären sich als unveröhnliche Feinde des Prinzips der Autorität im sozialen Bereich, sowohl in dessen Ausübung, als auch in der Erduldung desselben.“

„Sie weigern sich, jedweder staatlichen Autorität zu gehorchen, ebenso wie sie sich weigern, gleich ihr zu befehlen; indem sie ihre Befehle nicht ausführen wollen, wollen sie zugleich niemandem welche erteilen.“

„Energischer noch als je, erheben sich die Anarchisten:“

„Gegen das bestehende Eigentumsrecht, das in die Hände einer allesbesitzenden Minorität der Bevölkerung die Erde, Bergwerke, die Arbeitsmittel aller Industrien, die Verkehrsmittel, Presse, Naturreichtümer legt, wodurch alle Nichtbesitzenden zur Knechtschaft reduziert werden.“

„Gegen den Staat und alle seine Einrichtungen: „Militarismus, Parlamentarismus, Beamtentum, Bürokratie, Magistratur, Polizei usw., die samt und sonders Organe der Gewalt, der Korruption, der geistlosen Routine, des Schmaroztertums und der Tötung sind.“

„Gegen die Religion, gegen alle Religionen,“ die stets toföndlich gesinnt waren jeder freien Kritik, dem Geiste der Forschung und Unabhängigkeit des Gedankens, welch letzterer die einzige Quelle jeglichen Fortschrittes ist.“

Man muß sagen, in ihrer Kürze ist diese Prinzipienklärung ein Meisterstück des schärfsten Urnisses unseres Willens und Kampfes.

*) Schon durch diese Mehrzahl, wie das Folgende, wird klar, daß der Kongreß unter dem Wort „Religion“ nicht das verstand, was wir mit Tolstoi unter diesem bezeichnen, sondern die Konfessionen der Theologie, des Klerikalismus und der Kirchen, die von jedem freien Menschengestir bekmppft und vernichtet werden müssen. (Red. „E. u. B.“)

Probleme schreiben, zu lösen, vermag er sie nicht, denn autoritativ werden sie völlig außerhalb seines Tätigkeitbereiches zur Ausführung gebracht.

Hier nun setzt die große soziale Reformidee Rudolf Steiners ein. Das, Was die Idee der Arbeiterräte, wenn berufsständisch gedacht, so fruchtbar machen kann und in ihr fundamental von der Philosophie des Anarchismus ausgehend ist: Fachliche Delegation anstatt Vertretung von Wahlkreisen! — das bringt Rudolf Steiner in ein grandioses System: die Dreigliederung des sozialen Lebens.

Alle Wirtschafts-, Rechts- und Geistesfragen sollen ihre eigene, ständige Organisationsgruppierung haben und für ihre bestimmte Problematik durch autonome Verfügung entscheiden, ohne ineinander über- und eingreifen zu können, ohne also Verwirrung anstatt Ordnung stiften zu dürfen, wie es in der Gegenwart fast überall geschieht. Jeder Einzelne gehört in seinem Gesamtloben direkt, unvermittelt einer solchen Gruppierung an, aber zugleich, besonders nach Maßgabe des geistigen Wachstums seiner Persönlichkeit, allen dreien. Und in ihnen allen soll er direkt sich äußern, einfließen und mitwirken können an der Ausgestaltung des betreffenden Problems. Keinerlei Verhängung von oben mehr, sondern überall direkte Selbstbeteiligung und Selbstbestimmung auf Grund sachlichen und fachlichen Verständnisses. Und innerhalb jedes Gliedes einer solchen dreigliederten Organisation der Gesellschaft volle Freiheit, zwischen ihnen allen freier Verkehr, durch sie alle aber die Autonomie des Ichs und der Gruppe gewährleistet.

In kurzen Umrissen ist das der Idealanplan Rudolf Steiners. Seine Verwandtschaft mit dem Anarchismus und dessen befruchtende Gedanken in ihm ist unverkennbar. Gewiß gibt es noch viele ungeklärte Momente in der Theorie der Dreigliederung. Aber bei der hohen Denkartart Steiners sind sie nebensächlich, weil dieser selbst sagt: „Vielleicht findet mancher in dem hier Dargestellten Unvollkommenheiten. Die mögen gefunden werden. Es kommt einer wirklichkeitsgemäßen Denkart nicht darauf an, vollkommene „Programme“ ein für allemal zu geben, sondern darauf, die Richtung zu kennzeichnen, in der praktisch gearbeitet werden soll.“

So das Wollen der Dreigliederung beurteilt, unvoreingenommen und mit lenkbefähiger Soudierung, könnte sie unzweifelhaft ein, wenn nicht gar der archimedische Punkt einer friedlichen Lösung der sozialen Frage in der Wegtendenz des Anarchismus werden.

Organisatorisches.

Die Kameraden von Roubaix schlagen nun gewisse organisatorische Maximen vor. Alle Gruppen wollen die bestehende Föderation der Anarchisten Frankreichs ausbauen durch kräftigen Zusammenschluß der autonomen Vereinigungen, denen sich alle Individuen Unseres Ideals anschließen mögen. Sehr wichtig ist es, daß die zerstreuten Einzelnen in jeder Stadt wie Ortschaft sich zu einer Gruppe vereinigen.

Anarchismus und Diktator.

Hochwichtig kann die Resolution erklärt werden, die der Kongreß bezüglich der Stellung der Anarchisten zur Diktaturfrage annahm. Diese Resolution besitzt internationale Bedeutung; zugleich beweist sie, daß trotz aller sehr bestechenden Regierungsmittel des Bolschewismus dessen Schwindelpolitik gegenüber dem Proletariat gerade in den freilichsten und fortschrittlichsten Völkerguppen immer mehr durchschaut und abgelehnt wird. Der Kongreß beschloß einstimmig:

„Die durch den kapitalistischen Weltkrieg geschaffene Situation hat in den verschiedenen Richtungen des Volkes, die sich noch unlängst von den sogenannten revolutionären politischen Parteien leiten ließen, einen tiefen Umsturz ihrer philosophischen und sozialen Systeme hervorgerufen.

„Besonders die marxistische Lehre hat durch die Tatsache eine absolute Widerlegung erfahren.

„Die Entwicklung des Kapitalismus, die laut sozialdemokratisch-marxistischem Dogma, den Zusammenbruch der Welt der Bourgeoisie herbeiführen sollte, hat im Gegenteil zu einer Niederlage des Proletariats geführt. Und selbst dort, wo die Abwicklung katastrophaler Ereignisse, scheinbar den Triumph des Proletariats verwirklicht hat, insbesondere in einem Lande, wo sich übrigens gar keine jener Voraussetzungen vorfinden, die die dogmatische Marxismus dafür verlangt hat, — selbst dort hat sich dieser vorgebliche Triumph des Proletariats politisch und ökonomisch nur als eine Parteidiktatur entpuppt, somit als Aufbau eines neuen Staates, der, wiewohl er neuere soziale Formen schuf, keineswegs die jedem Staat innewohnenden Schäden für die Gesellschaft zu verewigen unterläßt.

„Nichtsdestoweniger verbleibt uns die russische Revolution eine höchst beachtenswerte Tatsache, die, besonders in ihren Anfangsstadien, die starke Prägung des freilichlichen Kommunismus an sich trug, wie sie sich ausdrückt in dem unsterblichen Refrain:

„Arbeiter, nimm dir die Maschine,
Nimm dir die Erde, Bauer!

„Leider hat die Entwicklung, die die Autorität im Zusammenhang mit der proletarischen Diktatur nahm, die Befangenheit, mit der diese Worte den noch ungenügend aufgeklärten Volksgeist schlugen, die Anarchisten noch zurückgedrängt, was aber dazu beitragen dürfte, diese rasch von jeder Konfusion loszulösen und sich auf ihre eigene Lehre wieder zu besinnen.

„Mit diesem Zweck im Auge wird diese Resolution vorgeschlagen.“

Durchaus objektiv und gewissermaßen abstrakt erzwingend, ist diese Resolution doch vollständig genügend, um die Stellung des Anarchismus zum Bolschewismus wieder einmal klarzulegen. Bedauerlicherweise ist solches noch immer nötig angesichts so mancher Faselhänse, deren „Kampf“ gegen den Kapitalismus und für die Revolution ausschließlich darin besteht, ihre eigene Konfusion zur Richtschnur des proletarischen Kampfes erheben zu wollen — nicht zum Müßvergügen neuer Machtstreber.

Stellung zum Syndikalismus.

Sehr bedeutungsvoll war die Debatte, die der Kongreß über die künftige Stellung der Anarchisten zum Syndikalismus abführte. Vom revolutionären Standpunkt aus hat sich dieser eben in Frankreich als Fehlschlag erwiesen, sowohl im Kriege, wie nach demselben; er bildet die traurigste Enttäuschung der französischen anarchistischen Bewegung, eine Enttäuschung, die auf Kosten von Jahrzehnten der aufopferungsvollsten Aktivität zu seinem Gunsten erfolgt ist.

Damit soll natürlich keineswegs der Syndikalismus als alltägliche Lebensnotwendigkeit gewerkschaftlicher Betätigung innerhalb des Proletariats für überflüssig erklärt sein; aber als befriedendes Aktionsmittel der sozialen Revolution hat der Syndikalismus versagt, trotzdem er in Frankreich zur Massenbewegung geworden ist. Damit büßt er jede opportunistische Hebe Berechtigung ein, durch eine an sich nichtssagende Namensbezeichnung den Anarchismus zu verdrängen, zugleich aber demselben alles zu entnehmen, was jener an „eigener“ Theorie zu besitzen vorgibt.

Im Syndikalismus erschlägt notwendigerweise die tägliche Praxis der Lohnaufbesserung die einzig richtige Theorie der Lohnabschaffung, die allein zur sozialen Revolution geleitet, diese beinhaltet. Findet aber eine revolutionäre Theorie keine praktische Anwendung, ist die letztere nicht revolutionär — wie es der Fall ist bei den alltäglichen Lohnkämpfen auf Kosten des Publikums, also der Arbeiterklasse als Gesamtheit, anstatt auf Kosten des Unternehmerprofites — so schläft mit der Zeit die schönste revolutionäre Theorie ein. Diese kann nur aufrechterhalten werden, im Anarchismus, da dessen praktische Betätigung ein Unausgesetztes antiautoritäres, antikapitalistisches Tun involviert, also beständig revolutionär ist, revolutionisierend wirkt.

Solcher Art waren die Gedanken, die auf dem anarchistischen Kongreß in Paris erörtert wurden; es sind auch viele harte Worte gefallen über den französischen Syndikalismus und seine Führer. Wir wollen sie nicht wiedergeben, weil sie kein allgemeines Interesse darbieten. Schließlich gelangte der Kongreß zu der sehr richtigen Auffassung, daß ein jeder Anarchist überall, also vor allem in den Gewerkschaften, reine Ideen vertreten und propagieren muß; vor einer Ueber, Schätzung des Syndikalismus aber muß gewarnt werden, damit wir nicht die Enttäuschung unserer französischen Brüder erleben und wissen sollen: Es gibt nichts wichtigeres als unsere, die anarchische Bewegung; sie konstruktiv zu gestalten, muß unsere Lebensaufgabe sein, ihr vor allem haben wir unsere Kräfte zu widmen, denn ihr allein gehört die Zukunft!

Unsere Stellung in der Arbeiterbewegung.

Die über die Stellung der Anarchisten zu den übrigen Gruppierungen der Arbeiterbewegung angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Jede politische Partei geleitet schon laut ihrem Namen zu einer Eroberung der Staatsgewalt, während die Anarchisten unablässig deren Vernichtung anstreben.

„Gegenüber sämtlichen politischen Parteien verhalten sich die Anarchisten ablehnend, welches Verhalten ihren antiautoritären, antiautoritären und föderalistischen Anschauungen entfließt.

„Die Anarchisten unterstützen mit größter Sympathie die proletarische Befreiungsaufgabe, die von den Gewerkschaften vollbracht werden kann, wenn diese sich ausschließlich von der Idee der sozialen Umwälzung leiten lassen, welche letztere im vollständigen Gegensatz zu allen autoritären und zentralistischen Systemen stehen muß.

„In den Gewerkschaften (Syndikaten) können die Anarchisten keine wichtigere Betätigung finden, als zu versuchen, die Idee des Föderalismus durchzusetzen und den revolutionären Geist zu erwecken.

„Die Anarchisten ziehen die besonderen Gehalte einer jeden Epoche und eines jeden Landes in Betracht und nehmen in ihren Methoden alle diejenigen Propagandamittel auf, die geeignet sind, die soziale Revolution zu beschleunigen.“

„Als unbedingte Feinde jeglicher Koalition, die die Aufrechterhaltung der Unterordnung der Arbeit unter das Kapital bewirkt, bestimmen sie als ihr Ziel die direkte Besitzergreifung der Werkstätten und die Einrichtung einer Gesellschaft, innerhalb welcher allein die produktive Arbeit Geltung hat.

„Die Anarchisten erheben ihren entschiedensten Protest gegen jeden Versuch, der darauf hinausläuft, die Arbeiterorganisationen mit irgendeiner politischen Partei zu verbinden.

„Die ökonomische und erzieherische Aktion, wie sie von ihnen auseinandergesetzt wird, erscheint den Anarchisten als die allerwichtigste Methode; nichtsdestoweniger beteiligen sich die Anarchisten an jedweder spontanen Volksbewegung, insofern als diese und jede Aktion den verschiedenen Gruppen entspricht, die zwecks Kampfes wider die Ungerechtigkeit bestehen.“

Ein eigenes Heim und Sonstiges.

Eine eifrige Diskussion wurde vom Kameraden Bidault angeregt, der vorschlug, die Anarchisten von Paris sollten namens der Anarchisten-Föderation und in deren Gemeinbesitz ein Haus erwerben, in dem eine große anarchistische Bibliothek eröffnet werden soll. In diesem Hause müssen ein Versammlungsraum, Komiteezimmer, die Redaktions- und Verlagsräume.

*) Leider sind diese und noch einige andere Worte in dem uns vorliegenden Exemplar des „Liberataire“ so unendlich gedruckt, daß sie fast unleserlich sind, also nur sinngemäß übersetzt werden konnten. (Red. „E. u. B.“)

keit, Buchhandel usw. sich befinden. Die Anregung — für die eine Geldsammlung eröffnet wird — fand viel Beifall, wie auch die weitere, eine große Flugblattpropaganda in ganz Frankreich zu entfalten.

An den Kongreß schloß sich noch die Vorlesung mehrerer sachlicher Berichte über die anarchistische Bewegung in Mitteleuropa, vornehmlich Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. —

Alles, was man von einem Kongreß verlangen kann, dieser hat es gegeben: geistige Einigkeit, Zielklarheit, gegenseitige Verständigung Geradezu in die Augen springend ist die absolute, erfreuliche Abwesenheit jeder Gewaltphrase, der ausdrückliche Hinweis auf die „ökonomische und erzieherische Aktion“, deren die Anarchisten als wahre Revolutionäre — zum Unterschied von den Wortrevolutionären, in Wahrheit Staatspostentrebren — sich zu befleißigen haben. Möge der von diesem Kongreß ausgestreute Samen bald seine Ernte finden!

Unsere Agitation und Bewegung.

Laut Beschluß des Aktionskomitees fand die Aufteilung des Reinertrages unserer Leo Tolstoj-Feier wie folgt statt: 1000 K sind an den Hilfsfonds der schwedischen Kameraden zugunsten Peter Kropotkins abgegangen, 500 K dem Profonds von „E. u. B.“ und restierende 304 K dem Aktionskomitee zugewiesen worden.

Bilder, als wir für möglich gehalten hätten, haben die jüdisch sprechenden Kameraden des zweiten Bezirkes in Wien ihre Absicht, ein eigenes Monatsblatt (in hebräischen Lettern gedruckt) herauszugeben, verwirklicht. Wir begrüßen das neue Blatt, das den Titel führt: „Der neue Mensch“, dessen Redaktion in die Hände des Kameraden H. Freund liegt. Aus Zweckmäßigkeitsgründen und in vorläufiger Ermangelung einer eigenen Adresse ist in der ersten vorliegenden Nummer des neuen Bruderorganes die unsrige angegeben und sind wir gerne bereit, die Zusendung zu vermitteln. Der Preis des Blattes ist: in Oesterreich 4 K, in England 2 Pence, in Amerika 5 Cents. Wir wünschen dem wackeren Mitstreiter Glück und die wohlverdiente Solidarität der Kameraden, die seine Sprache lesen können.

Mitkämpfer-Spenden für den Profonds.

Julie Waneek 25.—, Kappel 26.—, Christine Ofner 6.40, Ramus-Vortrag für Reform-Siedlungs-Tuppe des Naturheilvereines 48.—, Marder 12.—, Guilmann 10.—, Dr. Sormenfeld-Vortrag (20. XI.) 236.—, Ramus-Vorträge (13. XI.) 208.—; (27. XI.) 168.—; (4. III.) 182.—.

Druckfehler-Berichtigung. In Nr. I, im Roman, 4. Spalte, 2. Absatz, 2. Zeile soll es heißen: „Diskussion hat“

Innsbruck: Kameraden und Leser der „E. u. B.“, die gewillt sind, eine Gruppe zu gründen, mögen ihre Adresse einsenden an Kam. Meth. Truhlar, Pradl Amraserstraße 45 (1/3).

Tolstoj-Seminar der Tolstojgemeinde: Sonntag, den 12. Dezember 1920, 11 Uhr vormittags, im Café Stallburg: Das Wesen der Religion und ihre Bedeutung. Alle Freunde herzlichst eingeladen.

Freie Jugend. Zeitschrift der jungen Anarchisten, Schriftleitung Ernst Friedrich, Redaktion Carl Moldauer. Wien, XVII., Hauptstraße 71. Probeexemplar gegen Voreinsendung von K 2.—.

Einige Tische, die Kameraden sind und Lust haben, unserer Möbelindustrie-Genossenschaft beizutreten, mögen sich behufs Anschlusses brieflich wenden an Joh. Mallecker, Weissenhorn, bei Ulm a. D. (Bayern).

Schutzmittel für die Liebe ohne Folgen erhält man am gewissenhaftesten durch den Kameraden Otto Lustig, Wien, XVI., Thaliastraße 36.

Vortrag Pierre Ramus:

Jeden Samstag, um 6 Uhr abends, im Café „Commercial“, I. Bezirk, Rudolfplatz 7. (Straßenbahnhaltestelle: Stefaniebrücke am Kai). Mit einleitenden Worten über die Ereignisse der Woche. Nach dem Vortrag Diskussion. — Regiebeitrag 1 Krone. Wir bitten um zahlreichen Besuch unserer Veranstaltungen und roge Agitation für dieselben. Jedermann willkommen.

An die Lesen, Abonnenten und Kolporteurs!

Die Zeitschrift „Erkenntnis und Befreiung“ ist ein Gemeinschaftsprodukt des solidarischen Geistes aller an ihr Beteiligten, aller sie geistig, administrativ-technisch, finanziell oder propagandistisch fördernden. Ihre Zukunft und ihr Ausschwing sollen dazu dienen, das soziale und wirtschaftliche Interesse aller ihrer Mitkämpfer nach Möglichkeit auf das Beste zu wahren. Zu diesem Zweck ist das Blatt auf dem Grundsatz fundiert, keinen Privatgewinn zu gestatten. Der eventuell sich ergebende Reingewinn fließt in zwei Fonds: erstens in einen Verlagsfonds zur Herausgabe von Broschüren und Büchern unserer Weltanschauung, zweitens in einen Siedlungsfonds zum Ankauf von Grund und Boden, der der Gesamtbewegung kommunistisch gehören soll, und dessen Besiedlung jedem Kameraden unserer Bewegung freistehen wird. Wer somit für die Zeitschrift „Erkenntnis und Befreiung“

für ihre größtmögliche Verbreitung arbeitet, wirt für ein ideales Unternehmen des Kommunismus zwangloser Assoziation, zugleich aber auch für seine persönlichen, intellektuellen wie materiellen Interessen, diese sowohl idealistisch als auch wirtschaftlich begriffen. Alle für die Zeitschrift „Erkenntnis und Befreiung“ bestimmten Zuschriften, Sendungen und Gelder sind an Rudolf Grobmann, Klosterneuburg (bei Wien), Schleißgraben 27, Niederösterreich zu richten. Abonnementpreis inklusive Porto für das Inland bei unmittelbarem Bezug durch den Verlag: Ganzjährig K 75.—, vierteljährig K 19.—, Einzelnummer K 150. Bei Mehrbezug für Propaganda (von vier Exemplaren an) K 135.— per Exemplar. Abonnementpreis inklusive Porto für Deutschland Ganzjährig Mk. 10.—, vierteljährig Mk. 5.—, Einzelnummer 40 Pf. Kur das übrige Ausland 10 Cent. Bei Mehrbezug (wie oben) 30 Pfennig.

Unverlangte Manuskripte werden nicht retourniert, briefliche Anfragen nicht beantwortet, wenn kein Rückporto beiliegt. Die Einziehung des Abonnementbetrages erfolgt durch das Postcheckkonto 176.710, alle Profonds spenden werden quittiert. Bewegungsanzeigen werden mit 40 Heller für die dreispaltige Pettzeile oder mit mindestensm K 5.— per Einschaltung berechnet. Die Zeitschrift „Erkenntnis und Befreiung“ ist die direkte publizistische Folge vor dem Kriege von gleicher Redaktion und in gleicher Gestaltung geleiteten Zeitschrift „Wohlfahrt für Alle“ (Dezember 1907 — Juli 1914 inklusive) und des „Jahrbuches der Freien Generation“ (1910 — 1914 inklusive). — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe und bei Zusendung von Belegexemplaren erwünscht; die Verwendung von Aufzügen für Sonderausgaben ist nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet. Redaktion und Verlag „Erkenntnis und Befreiung“.